

RÖPL.

102

1529.

9498  
quart. Brecht

**Ein Christliche Erma-  
nung Philippi Melancthonis**

an den hochgebornen König Ferdinandum 1c.  
yetz jungst zu Speyer geschriben / Aus dem Latein  
ins Teutsch gebracht.

**Das wort Gottes bleybt in ewigkelt.**

Ex Museo  
Hungarico

1529



# Dem Grosmechtigen Kunig

zu Hungren vnd Behem / Erzherzogen zu

Osterreych / Herren Ferdinando / wunschet

Philippus Melanchton heyl vnd

Seeligckeyt.

**D**ye weil auß gemeiner vnd alter gewonheit allerley bücher den Grosmechtigen Fürsten / vnnnd Königen pflegen zu geschriben werden / Würd vil leicht nyemand meins fürnemens vrsach fragen / warumb ich dise meine außlegung vber den Propheten Danielen vnder deinem namen an tag geb / Es ist alweg der guten kunst ein solch würdigkeit gewest / das man glaubt hat keine besser / dan eben die schrifftliche / gabe den Fürsten mögen vbergeben vnd fürgetragen werden / Vnd seyn diser meinung nit wenig noch geringe vrsachen / Dan die weil on die guten kunste vnnnd die schrifft / keine Gottes forcht oder glaube geleret / keine gerichte erhalten / keine gesetz (welche alle denen / so regiren zuschützen gebüret) außgelegt mögen werden / ist auch dise forge vñ trachtig / das man die abnemenden studia widerüb erwecke vñ vnderhalte / den Fürsten zugehörig angefehrt wordē. Also haben nun die geleerten in iren büchern d̄ Künig vñ Fürste titel vñ namen fürgesetzt / vmb vieler vrsach / doch zum allermeisten vmb des willen / dz sie anzeigen / das die guten kunst / der zu erhalten gemeins nutz hoch von noten ist / auch von denen / so dem selbigen fürgesetzt seint / solten beschützt vñ beschirmt werden / Es ist aber in so grosser mancherleiheit viler kunst vñ schrifft kein ander / die da mer den Fürsten sie zieme vñ zustehe als eben die so die forcht Gottes vnd den glauben lere / diß geburt in in sonderheit zu wissen vñ zu verfechten / Derhalben nu hab ich dir / grosmechtiger Kunig / diß mein buchlein zugeschickt in welchem ich den propheten Danielē hab außgelegt / welch er on das er von Christo so eben vñ scheinbarlich propheceiet /

auch vil gebot vnnnd exempel / so den fürsten heilsam vnd dienlich seint setzet.

**I**ch vernim / vñ denen / so dein ynerleben teien / dz du gern dy alten Historiē vñ löbliche Poetische gedicht lifest / vñ vnder so grossen gemeinen geschafften dir oft ein kleine weil / darin du solchs thust abstellst / Wie ein löblich ding dz sey / kan ich mit keinen wortē gnugsam erfolgen / Es kan ja / on vbung vñ bausche d̄ kunst vñ schrifft / kein weißheit / welche doch in einem fürsten fürnemlich erscheinen sol / volkommen sein / Also hat gethan dein anherr Maximilianus / keine auch vnter den besten / beyde Krichischen vñ Römischen fürsten / nach zusezen / Diser pflegt auch in den gezelten / wann er krieget / zu lesen / vñ mit gelertē leuten / mit allein vñ den dingē vnsern glaube belangend / vñ allerley art weys vñ wege / wie man den gemeinē nutz erhalten vñ regiren solt / sonder auch vñ geringern vñ nötrigen kunste / Als vñ lauff des hymels / von andern naturlichen dingē / vñ historien / vnterredung zu haben / Es war keynerley / des einē freyen adliche menschen zu wissen zu steet / des er sich nit geßliffen het. Dweil du aber / beyde durch deine selbst ingebome güte / vñ des erpēl angeregt / die kunst so emsig liebst / hab ich mich vermuttet / du werdest ab disem prophetē Daniel kein abschēhē trage Ist das denen / so in gemeinē regiment sein / zutreglich / das sie vñ Platone vñ andern beschriben gepote recht vñ sarnung wie man land vñ leut regiren solt halte / wie vil nuzer vñ besser wer wissen den Danielē in welchē so vil himliche gepot sind / on welche kein fürst sein herschüg rechtegeschaffen vñ Christlich führen kan / Die Philosophi haben wol vñ den rechte / von d̄ gesetz billick eit vñ andern vil dingē / so mit der vernunft zuermessen sind / sein vñ fleissig geschriben / aber vñ dem willen Gottes haben sie nit können anzaygen / dz in den gemüthen der Fürsten eyen vertrauen ob forcht zu Got möcht wircken oder fülen / Die Philosophi vrtailen vñ zeygen das die Künigreiche durch menschlichen rat ob zu fellig glück gestift sein / diser prophet aber saget das Got die reych setze vñ verwandle / das Got der Künig



hüter sey vñ sein engel sende die König zu bewaren/welche burg  
welch zwenger vñ welle beschutze ein fürsten also wird all gefar  
als die sprüche/die da in glaube heissen / dz er vñ got beschirmt  
werd. Dañ also sol man die spruch vñ steen/das sie nit allein in zu  
gehörig/sond auch auff vns zuziehen sein / Sie in disem prophe  
ten werden d gienbigen vñ gotlosen künig widerwertige anschle  
ge vñ außgeng fürgehaltē vñ abgemalt die einherrigē herzhüg  
Welcher nachfolgig der prophet vor so vil hundert jarē hat ab  
gesehē/dz er anzeygt in wñ zeyt Christus kōmen solt/er zeigt an  
in zukunfft in den letzten zeitē/wañ ein reich sein würd dz fere  
vñ weit wuētet / vñ die heilige vñ ruckt / dz diß Saracenisch vñ  
AB — Türckisch reich sey/kā niemād zweiffeln/Es hat aber der pro  
phet die gotseligen wölle trōsten/dz sie nit durch die glori oder  
brachtige ehe des gotlosen reichs geergert/dē glauē hin lies  
sen/dz sie nit maintē sich allein durchs gluck vñ got vñderuist  
in widerwertigkeit bracht werdē/dz sie nicht gedechē dz einer  
solchen tyrāney gluck seligkeit stetz werē solt / zu legt das sie auch  
wuistē wāñ solchs reich in seiner höchsten ehe vñ gewalt stehen  
wurde / dz dañ Christus die lebendigen vñ die todten zu richten  
bald kōmen solt. Wie ist die predig Daniels so küniglich / das  
mit er den Assirischen kōnig zu rew vermanet / Freyhe / spricht  
er oder ledige dich vñ deinen sünden durch die gerechtigkeit/  
vñ gutthat gegē die armen beweist/Er schreibt vns nit für neu  
sitte od weiß/nach einige ceremonien/sond begreiffet kurzlich  
vñ sein die ganz Sum d waren gotseligkeit / dan er nennet vñ  
anbegiñ die gerechtigkeit/dz erkentnuß gottes vñ den glau  
ben/durch welchen wir in gnad vñ got auffgenommen werden  
so der glauß von got verlihen vñ geben/ist vñbrig das ein yeder  
mā seiner beruffig dien / sein apt fleissig aufricht/Vñ diebraut  
(wie im sprichwort ist) die er vñberkōmen hat/mit höchsten fleiß  
zier. Es ist aber der kōnig beruffung/recht richten die vñschul  
digē / straffen / frid stifften/vñ das burgerlich regiment mit ge  
sagen vñ wapen befestigen Solliche gute werck / solche almus  
sen / gebeut er das ein König seinen armen verdruckten vñters

fassen/sol erzeiggen vñ reichen/ Es kan dē menschen nit besser  
gedēē/dāñ dz er im gebeurē frid beschutze vñ zu billiche rechtē  
gehandhabē vñ verteydingt werde/ Disē vñ der gleichen vil an  
dere spruch wirstu hir finden / alle entweder zu ertānuß Chri  
sti/oder sunst den gemeinen nutz zu regiren fast dienstlich/wel  
che die weltklugen geleerten nit haben angerurt / Derhalben  
zweiffel ich nit es wer diß gelesen buchlin Daniels ein groß  
lust bringen/Ich hab kurze anzeygung begriffen/durch welch  
an ettlichen duncklen stellen ein gebeller verstand erfur leuchte  
Es sein vil auß vilen aller zeit historien/sol man den danielē  
recht verstēen/anzuziehen/welche du mit so vil reiche grossen  
sorgen beladen/Ja mit so vil kriegē verwicklet nit kantsuch  
en/Wie wol ich hie mit dir meinen vñtertenigen dienst vñnd  
fleiß hab wölle anzeigē / so hab ich doch ein ander vil besser vñ  
nötiger vrsach an dich zu schreibē. Es werdē von vilen auffso hē  
best geneydet vñ verhasset ettliche so yetz die heiligen schrift  
rein handeln/wider welche/die weil yetz ettliche lesterer / die  
fürsten allenthalben ergrimen/ist kein grosser sünd dann dye  
rechtschaffne ware leer vnser glaußens annehmen vñ bekenē  
Vñ yetz etlich Jar her haben vil fromer leute begeret ein billi  
cher sūnemen/ettlicher prelaten/so die yetzige zerspaltung der  
Christlich gemein durch allerlay ander weyß wern wolten ver  
drucken/dāñ das man ire leer nach rechter ordnūg solt verhōm  
vñ vrtaylen/Es wer aber nit allein billicher/sonder auch dem  
gemeinen frid zutreglicher/die leer ehe erkennen dāñ mit man  
daten erwurgen. Es kan ja kein bestendiger frid sein/so in den  
Christlichen gemeinden falsche dunckle vñ wane einwurzen.  
Derhalben schick ich nun diß buchlin/das ich der leer / darinn  
ich wandel/dir einen schein vñ beweyß zeyge/Vñ hab gedacht  
dich zu bitten/das du fleiß anwendest/das diße yetzige zerspals  
tunge möge zu verhō vñ eynmütigen vertrag kōnnen.  
¶ Vñd meyne diß von dir nit allein darumb gebeten werden /  
das du nechst Kay. Maj. deinem fñder/die oberst stet eynha  
best/sonder vil mehr dz dein gerechtigkeit in allen landen mit



hohem loß gebreyset wirt/die selbige will sich gebüen/ben frömen vñ vnschuldigen zum verstand zuerschleffen.

¶ Nun bitt man nicht anderst dan will ichs nit allain inn den Athenischen gesetz tafeln / sonder auch in aller mensche gemüt vñ hertzen Götlicher weyß von oben herab eingesetzt ist / das man beyden teylen wolt gleich gehör geben. Wan du / woz eins yeden leer ist / verhört vñ erkant hast / kan ein gewisser vñ sicherer vrtheyl gefellet werden / Allermeniglich begert / das ein gemeyn frey Christlich Concilium angesagt werd / wo aber das in diesen geschwinden leuffen nit sein kund / möcht meins bedunckens / der Christlichen einigkeit also geraten werden / dz durch den obersten Fürsten bephel / etlichen frommen vñ geleerten mennern / diße sache / darüber zurichten / heymgestellt wurde / Etliche wurden so hefftig wider die / so nit alle von gemeinē poßel angenommene dunckel halten / sam ob nie nichts bößes so vil hundert jar her in die Christlich kirch eyngerissen were. Es haben die münch vil ding gelert / dem Christlichen glauben entgegen vñ schädlich seindt. Vil ding sind auch mit der zeit / durch den langen brauch angenommen worden / so mit dem Euangelio nit ein hellen. Ja kurz vmb dye Christlich leer ist mit vielen Gotlosen sagungen vñ dunckel gang vñ gar beschmeißt vñ besudelt / Nun wils aber denen / so entweder der kirche für sind oder das weltlich regiment haben / gebürn / hierynn ein ernstes auffsehens zuhaben / das die Christlich leer dem armen einfeltigen volck anffs aller raynst möcht fürgetragen werden. Der halben wöllest du hochgepreister König / vmb der eh: Gottes willen / mit allen krefft der trachtung vñ sorg anligen / dz du nach gereynigter leer Christi / eynen gemeynen frid stiftest. Nichts angemeners kanst du Got thun / Nichts das die nachkomend welt in ewigē gedechtnus wird löblicher vñ dir sage. Nichts das dem hauß von Osterreich kund würdigers widerfaren / Es hat ja allweg das Osterreich blüt in Christlicher mildt vñ Gotseeligkeit einen fürtrefflichen rüm gehabt / was kan nun ein Christlicher fürst besser s thun dan eynen gemeynē frid

stiften / vñ verschaffen das die leute in vngeselschter leer recht vnderweisen vñ angefüret werden. Christus nennet die frid stiffter selig / vñ kinder Gottes / Wo du mit diesen Worten angereyzt vñ er weckt / den yezigen vnfrid wurdest brechen / wurde Christus hinwider sich zu dir neigen / vñ aller deiner ratschlege in den aller dapffersten hendeln / so du vmbß gemeinen nützes willen / dē selbigen Christlich vñ wol vorzu stehen / auff dich geladen hast glückselig walten. Wo aber yemand meynt dz dy se zwytracht möcht gestillet werden / so dz ander teil mit gwalt vndertrücket wurde / der yrrt meins bedunckens / vber die maß Das wurde wol diser krankheyt ein bequeme arznei sein / das man / nach dem die leer der gebür nach / gemtailt wer / die leuth recht vnderweise / dann sie begere schlecht vnterweyßen vñ geleret werden.

¶ Vñ des zimet vñ stehet auch den Christen wol an / dye yren den mehr zu vnderweyßen dan vmbß zu bringen. Widerumb lassen sich etliche ansehen / als das sie gottes spotten / die nit leren wöllen / sonder dringen allein an zu nemen das in möglich ist / obs recht oder vnrecht sey / dunckte sie ein nerrisch vñ lecherlich frage sein.

¶ Ich will hie nyemand vertheydingen / Ob yemand vnder dē schein des Euangelij auffrur erregte / den Fürsten yhren gewalt verkleinerte / ob yemad sag ich sich vnderfunde fremde guter vnder sich zubrechen / vñ die geystlichen einkömen in einen bößen gebrauch zuwendē / der leide seiner vbelthat vdiene straff. Allein will ich das gebeten haben / das in diser grossen mancherleyheit der zerspalten leer yrgend ein weg furgenommen werd / da durch ein solche eintrechtigkeit möcht entspriessen / dz auch die zweiffelhafftigen vñ wanckelenden gewissen rwe vñ fride finden mögen. Diße sorg vñ trachtung stehet den Christlichen Fürsten zu. Dero du keinem mit macht vñ land weichest. Vile aber mit gerechtigkeit / mild vñ gut (welchs der König ware zierete sind) vberwindest. Du kundest kein langwiriger sige zeichen auffrichten / dann diser gutthat nach folgend gedecht



nus sein wurde/ Wann du der Chrißlichen Kirchen yhrenn frid  
wider brecheſt vñ also wider brecheſt/ das er möcht beſtendig  
bleyben/ So offt du deiner vorſaren bildnuß anſchauſt/ kommen  
dir on zweyſel ettelich für/ die da/ auff das ſie erwachſane yrrth  
um vñ ſpaltung außreuteten/ Concilia angeſagt/ vñ zu ſamen  
bracht haben. Diſer Exempel ſolten dich billich ermanen/ woz  
zu diſen ſachen einem Chrißlichen Fürſten zuthun zimete/ vñ  
was dem gemeinen nutz aller fürdelichſt wer.

¶ Diß hab ich vngeschickter weiße vñ leicht / aber doch auß  
Chriſtenlicher wolmeynung/ zu dir geſchriben/ vñ bitten dich  
du wölteſt mir diſe mein künne freyheit nach deiner gute zugut  
halten/ dan hat ye ſunſt ein klag ſtat gehabt/ hat ſich die yetzige  
meine in diſer zeyt daryn ( wie der poet ſingt ) die weißeheit iſt  
hinweg getrißen/ davor gewalt vñnd auffſatz beliben. Chriſtus  
unſer herr geb allen Fürſten ein fridsamen vñd glaubigen ſin.  
Amen. Geben zu Speyer/ Anno M. D. xxix. Am zwen  
zigſten tag im Apull.



